

1936 Juli
verständigen, dass Ihnen auf Abruf beide Texte nach Prag
gesandt werden. Die anfallenden Kosten übernimmt das Reichs-
institut.

Dankbar bich ich Ihnen für das Angebot im Schlusssatz Ihres
Briefes; Sie werden in mir stets einen Förderer finden, wenn es
heisst, über die Reichsgrenzen hinaus die Einheit der mittel-
alterlichen Forschung zu wahren und zu pflegen.

Ich danke Ihnen herzlich für Ihren ausführlichen Brief vom
22.7., von dessen Inhalt ich mit ganz besonderem Interesse Kennt-
nis genommen habe. Ich habe mir gerade auf Grund unseres Prager
Gesprächs die ganze Frage sehr genau durch den Kopf gehen lassen
und danach meine Entschlüsse gefasst. Den Nutzen einer Stilkritik
und einer Untersuchung der Latinität kenne ich und bejahe ich -
aber ich weigere mich, im bisher üblichen Umfang diese Arbeit zu-
gleich dem Editor als Hauptaufgabe zu übertragen. Der vorherige
Branch ist eine der Ursachen für die bekannten sterilen Ausein-
andersetzungen, die unser gemeinsames Arbeitsgebiet so in Miskre-
dit gebracht haben. Hier wieder vernünftige Wege zurückzufinden, an-
scheint mir eine der inneren Aufgaben des Reichsinstituts zu sein.
Ich werde daher Ihrer Wunsch entsprechend und Ihrer hoffentlich
zu erst erscheinenden Wilsch - Ausgabe ein deutliches Vorwort
schreiben. Es ist wahrlich besser, wenn ein guter Editor rasch ein-
samer gearbeiteten, methodisch guten Text vorlegt, über den sich
dann zwei Dutzend Gelehrte streiten können, als wenn zwei Dutzend
Gelehrte sich streiten über einen gar nicht oder ungenügend ge-
druckten Text, an dessen "vollständiger" Ausgabe ein einzelner
Gelehrter Jahrzehnte sitzt. Ich habe diese meine nur dem Gemein-
nutz dienende Ansicht vorgestern eindeutig Herrn Erdmann aus-
einandergesetzt. Diese meine These schliesst natürlich nie und nimmer
mer aus, dass der Editor seine Beobachtungen im Apparat vermerken
schon dadurch seine intensive Beschäftigung mit seinem Text zu
Beweis stellt. Der "Vollständigkeitswahn" ist aber das Ende
Wissenschaft.

Lebhaft bedauere ich Ihre Wohnungsverhältnisse, unter denen
Ihre verehrte Gattin, der ich mich zu empfehlen bitte, besonders
leiden wird. Ich wünsche Ihnen deshalb einen recht guten Erholungs-
urlaub - und mir dann einen recht baldigen Beginn Ihrer Abschluss-
arbeiten. Ich teile Ihre Ansicht, dass die von Ihnen zu betren-
denden nur die Briefe der Originalsammlung enthalten soll. Ich
selbst lasse schon jetzt beide Stellen in Düsseldorf und Brüssel

verständigen